

KRISE – WAS JETZT?

Tariq Ali: Revolutionär

Die Krise wird noch schlimmer, wenn sich die Menschen nicht gegen das System wehren. Vorbilder sieht Tariq Ali in Südamerika.



Kapitalismus hat mehrfach versagt, trotzdem halte man daran fest. Dabei gibt es einen fortschrittlichen Ausweg. Tariq Ali referierte am 11. Mai beim KPÖ Bildungsverein in Graz

alles von grundauf zu erneuern: „Es ist total falsch, das Geld der Steuerzahler in Banken zu pumpen und damit nur die Reichen zu unterstützen.“ Der Regierung Obama stellt der charismatische Tariq Ali

kein gutes Zeugnis aus: „Dort sitzen Leute, die in dem System groß geworden sind, das die Krise verschuldet hat.“

Die Lösung sieht Ali in einer neuen Industrialisierung Europas abseits der Kfz- und Flugzeug-Industrie, die nun kollabiert ist. Stattdessen gehöre der Zugverkehr forciert und verbilligt. Statt aufgeblähter Großbanken denkt Ali an kooperative Kleinbanken. Politisch solle ein sozialistischer Gedanke überwiegen, der einen gewissen Lebensstandard, ein gutes Gesundheits-, Pensions-, Vorsorge und Bildungssystem für alle gewährleistet.

Mit der herrschenden Sozialdemokratie rechnet der linke Vordenker ab: Dort sei eine soziale Gesinnung nicht zu erkennen – im Gegensatz zu echten Linken, wie der KPÖ oder der Linken in der BRD. Dabei sei die Chance für sozialistische,



Informationen zu Veranstaltungen,
Bestellung von Büchern und Broschüren:
KPÖ-Bildungszentrum im Volkshaus
Graz • Lagergasse 98a
Tel. 0316 / 22 59 31 – <http://bildungsverein.kpoe-steiermark.at>

für linke Bewegung so groß wie nie. „In den USA sind 40% der Menschen unter 40 dem Sozialismus zugetan“, so Ali.

Was müsste also passieren? In Südamerika, etwa in Bolivien oder Venezuela, ging eine „revolutionäre“ Bewegung von der Basis aus. Die Rückverstaatlichung von Leitbetrieben trug dort wesentlich zu einer Verbesserung des Lebensstandards für alle bei. Tariq Ali: „Das ist eine wunderbare Sache, die dort passiert.“

VERANSTALTUNGEN IM KPÖ-BILDUNGSVEREIN

SAHRA WAGENKNECHT

Über den Finanzcrash

Am 3. Juni ist Sahra Wagenknecht zu Gast im Bildungsverein der KPÖ. Um 18 Uhr wird die deutsche EU-Abgeordnete (Linke) den Finanzcrash und die Zusammenhänge mit der Weltwirtschaft beleuchten.



Kapitalismus und Krieg sind für Wagenknecht zwei Seiten einer Medaille. Das kapitalistische Wirtschaftssystem

beruht auf Konkurrenz, auf dem Erzielen des größten Profits. Der wahre Wert der Arbeit wird dem untergeordnet. Ausbeutung und Expansion stehen auf der Tagesordnung.

Das Nutzen militärischer Mittel, um die eigene wirtschaftliche Position zu verbessern und den Zugang zu Rohstoffen zu sichern, ist die Konsequenz – siehe Golfkrieg, bei dem es nur um das Erdöl ging. Der Kapitalismus trägt für Sahra Wagenknecht den Krieg wie die Wolke den Regen.

La haine - HASS

2. Juni, 19 Uhr: prol.kino zeigt den Streifen „La haine“. Es geht um 24 Stunden im Leben dreier Jugendlicher aus der Pariser Vorstadt, als die Krawalle mit der Polizei eskalieren. Freier Eintritt.

**Titos Dolmetscher**

20. Juni, 16 Uhr, Franz Bair Heim, Feldgasse 8, Kapfenberg: Lesung mit Ivan Ivanji, der 15 Jahre lang in den 70er und 80er-Jahren die Begegnungen von Josip Broz Tito mit deutschsprachigen Staatsmännern gedolmetscht hat. Eintritt frei!

**KPÖ und die Krise**

23. Juni, 19 Uhr, Volksschule Flöcking, Gleisdorf: Vortrag und Diskussion über Ursachen und Auswirkungen der Finanzkrise und interessante Infos über das Anti-Krisenprogramm der KPÖ. Mit dem KPÖ-Landtagsabgeordneten Werner Murgg.

**Die Krise kommt, der Kapitalismus geht?**

17. bis 21. August: Sommerschule des KPÖ-Bildungsvereins und der Marx-Engels-Stiftung (Wuppertal) zum Thema Wirtschaftskrise und Auswege im Kinderlandheim St. Radegund bei Graz, Kosten: 20 Euro, Infos und Anmeldung (bis 30. Juni) siehe unten.